

Jugendwiderstand zeichnen



Ausgangspunkt

Entstanden ist der Graphic History-Workshop im Rahmen des Projekts ›Geschichtsbewusst! Neue Lernkonzepte für Geschichts- und Demokratievermittlung‹. Hier entwickeln Expert*innen der schulischen und außerschulischen Bildung sowie der Lehrkräfteausbildung ein neues, gemeinsames Lehr- und Bildungsformat für angehende Historiker*innen und Geschichtslehr*innen.

<http://geschichtsbewusst.de>

Kooperationspartner*innen

Der Graphic History-Workshop für Geschichtsstudent*innen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg fand in Kooperation mit dem Bund für Bildung e.V. und der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt statt. Die Zeichnerin Sandra Bach von sandruschka aus Weimar, der Zeitzeuge Holm Kirsten und der Fotograf Norman Hera begleiten den Workshop.

Beispiel

Weimar, 1983: Mitten in der Nacht besprühen sechs Jugendliche Hauswände in der Klassikerstadt. Mit Losungen wie »Alle Macht der Phantasie« und »Macht aus dem Staat Gurkensalat!«. Kurz nach der Aktion werden sie verhaftet und in der MfS-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt inhaftiert. Die Jugendlichen werden wegen »Rowdytum« zu Haftstrafen verurteilt.

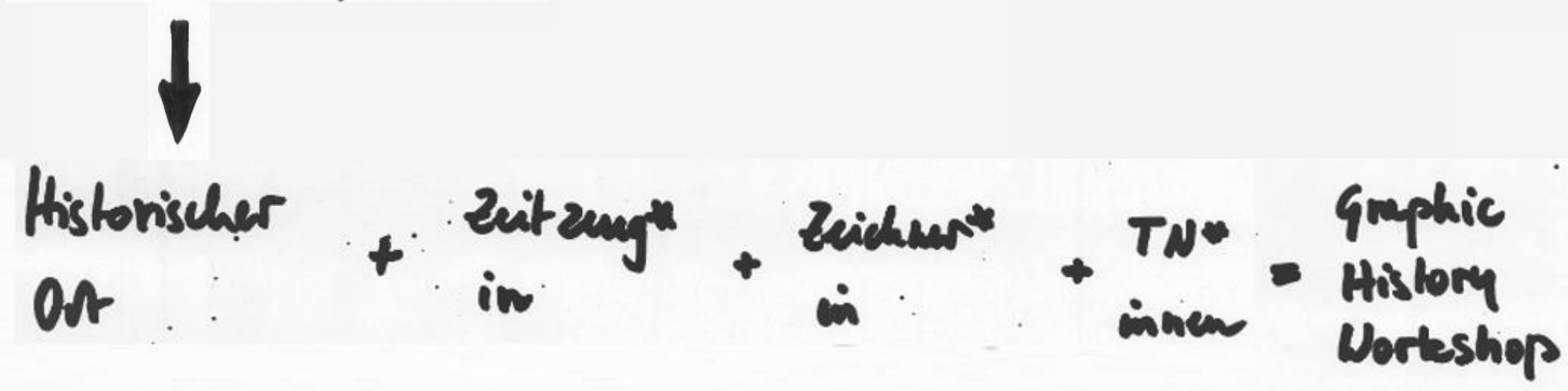
Noch einmal 40 Jahre zurück waren es fünf Erfurter Schüler, die gegen die NS-Diktatur Widerstand leisteten und dafür im Gerichtsgefängnis der Andreasstraße eingesperrt wurden: Sie stellten Flugblätter her, schrieben »Nieder mit Hitler!« auf Schutzhütten im Steigerwald.

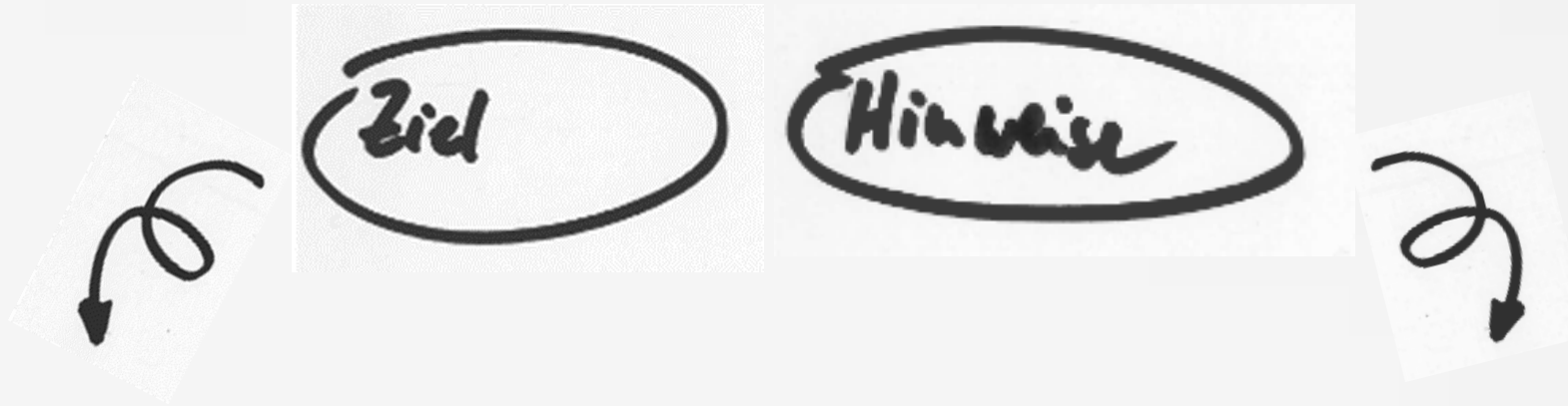
Methoden



Jugendliche **erforschen** die Gedenkstätte und lernen den historischen Ort kennen. Nach dem Besuch bleiben ihnen die **moderierten Gespräche mit Zeitzeug*innen** besonders in Erinnerung. Sie erzählen von Erfahrungen, die sie in der DDR gemacht haben. Die Jugendlichen stellen Fragen über den Alltag, über politische Haft und die Friedliche Revolution.

Die Gespräche lassen sich auch mit der Methode des **Graphic Recording** verbinden. Dieser ein- oder mehrtägige Workshop findet unter Anleitung einer ausgebildeten Zeichner*in und einer Museumspädagogin statt. Die Teilnehmer*innen bekommen zuerst Einblicke in die Gedenkstätte, die Grundlagen des Zeichnens und der Schriftgestaltung vermittelt. Beim Graphic Recording eines Zeitzeug*innengesprächs zeichnen die Jugendlichen dann die gehörten Informationen.





Über biografische Zugänge kann bei Jugendlichen ein Interesse an historischen Themen geweckt werden. Hier gibt es viele Ansätze, die Bildungsstätte Andreasstraße nutzt unter anderem die visuelle Aufarbeitung von Biografien, etwa in Form von Comics. Dieser Ansatz sollte innerhalb der Workshoptage mit angehenden Historiker*innen und Geschichtslehrer*innen ausprobiert und diskutiert werden. Die für die Teilnehmer*innen ungewohnte künstlerische Form der Geschichtsaneignung gibt ungewohnte Einblicke und lässt sie das Gehörte durch die Koordination von Hand und Gehirn intensiver verarbeiten. Darin besteht ein besonderes Potential für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

- Einführung in die Methode des Zeitzeug*innengesprächs
- Zeichengrundlagen und die Einführung ins Graphic Recording sollten von einer Zeichner*in vermittelt und begleitet werden
- Vor dem Graphic Recording des Zeitzeug*innengesprächs, das Graphic Recording mit an einem kleinen und kurzen Beispiel üben, z.B. können die Teilnehmenden bei der Führung durch die Gedenkstätte zeichnen und Schlagworte notieren
- Maximal eine Stunde
- Zeit zur Nachbesprechung: die TN*innen können dem Zeitzeugen die Zeichnungen zeigen, sollten aber auch die Möglichkeit haben die Methode des Graphic Recording zu reflektieren

